

Er scheint täglich,  
mit Ausnahme  
der Tage nach den  
Sonntagen und Fest-  
tagen. Preis wö-  
chentl. 1 Sgr. 9 Pf.,  
m. Botenl. 2 Sgr.,  
monatlich 7 Sgr.  
6 Pf., mit Botenl.  
8 Sgr. 6 Pf.

# Volks-Beitrag.

Viertelj. 22 Sgr.  
6 Pf., m. Botenl.  
25 Sgr. 6 Pf. —  
D. Abonn. Preis  
ist bei allen Post-  
anstalten des Jal.  
25 Sgr.; d. Ausl.  
1 Thlr. 6 Sgr. —  
Inser. d. gespalt.  
Beitragseite 2 Sgr.

## Organ für Jedermann aus dem Volke.

N<sup>o</sup> 211.

Berlin, Donnerstag den 10. September.

1857.

### Segen des Geistes.

In einem Jahre, in welchem man mehr als sonst Ursache hat, sich der Gaben der Natur zu erfreuen, ziemt es ganz besonders auch der Gaben des Geistes froh zu werden.

Der Segen des Landmannes war reich in diesem Jahre; der Segen der Arbeit war gedeihlich und ist für die nahende Zeit des Winters vielversprechend; die Fabrication steht in einer blühendern Entwicklung als je; Handel, Bergbau und Verkehr haben den lebhaftesten Aufschwung genommen; der Gesundheitszustand ist befriedigend und bis an die Grenze des nahenden Herbstes hat eine heitere Witterung seltener Art über unsern Fluren gewaltet, und zu Genüssen der Naturgaben in weit anregenderem Grade eingeladen als seit vielen Jahren.

Es ziemt in solchen Tagen, in denen Jeder nach Maßgabe seiner Lage und Verhältnisse sich erfreut und Viele schon heimkehren von Ausflügen und Reisen, um des Segens zu harren, der ihrer in Haus, Familie und in thätiger Arbeitsamkeit wartet, es ziemt in solchen Tagen mit besonderer Lust uns auch der Freuden derer zu erfreuen, die im Gebiete des Geistes das Jahr über gearbeitet und in Laboratorien und Kabinetten, in Hörsälen und Bibliotheken, in Studirstuben und an Schreibtischen der Thätigkeit des Geistes obgelegen haben; es ziemt, uns dessen zu freuen, daß auch sie nunmehr ausziehen, um in frischer Natur Sinn und Herz zu erquicken und in der Ferienzeit des Geistes neue Kräfte für die Pflege des Geistes zu sammeln.

Erfreulicher noch ist es, wenn wir sehen, wie selbst diese Zeit des Ausfluges der Gelehrten- und Künstlerwelt zu flüchtigen, aber erfrischenden Zusammenkünften dieser treuen Diener des Geistes benutzt wird; erfreulich ist es, daß in dem Monat September im deutschen Vaterlande viele Versammlungen und Kongresse abgehalten werden, in welchen manch' neue Anregung, manch' alte Bekanntschaft, manch' frische Geistesverwandtschaft sich kund geben wird.

Die Sprachforscher werden sich in Breslau versammeln; die Künstler werden in Stuttgart tagen; ein Wohlthätigkeits-Kongress wird in Frankfurt am Main zusammentreten; die Statistiker halten in Wien ihre Sitzungen, die Naturforscher werden in Bonn einen Vereinigungspunkt suchen und mancher Träger freien Geistes und freier Forschung wird auch auf dem evangelischen Kongress in Berlin den Geistesverwandten suchen und finden.

Wir haben aus mehr als Einem Grunde Ursache, uns dessen zu freuen und wünschen dieses Gefühl zum stolzen Bewußtsein des Volkes zu erheben; denn was auch ein Volk sonst an Schätzen und Reichthümern, was es auch an edlen Eigenthümlichkeiten und schlichter Tugend, was dasselbe auch an Gaben des Feldes, des Waldes, der Bergschachte und der Gewässer, der Gesteine und der Metalle besitzt, sein wahrster menschenwürdiger Schatz ist und bleibt die Blüthe der Kunst und die Frucht der Wissenschaft; sein edelstes Eigenthum ist der Reichthum des Geistes, der es allein unsterblich macht in kommenden Jahrtausenden.

Und das deutsche Volk zumal hat besondere Gründe, sich dessen stolz bewußt zu werden.

Es ist nicht gar lange her, wo der Gelehrte in Deutschland in sein Museum gebannt war und ein ärmliches Leben der Entbehrungen darin verbrachte, wo der Künstler nach gar kärglichem Brod ausging und fast am Bettelstab seinem Ideale naheiferte. Nicht die Gelehrsamkeit, nicht die Kunst selber litten darunter, denn diese edelsten Gaben des Geistes wirken und gedeihen meist in der Stille der Zurückgezogenheit. Aber es war der kärgliche Zustand jener Träger des Geistes ein armseliges Zeugniß für den Geist der Nation. Eine Nation, die ihre besten und edelsten Jünger in Kümmerlichkeit läßt, ist selber noch in geistiger Verkümmertheit, ihr Streben hat keine Wurzel und ihr Leben kein wahres Gedeihen. Eine Nation ist erst ihres wahren Daseins werth, wenn sie ihren Werth in der Schätzung dessen sucht, was das kleine Athen des Perikles unsterblicher machte, als das große Reich des Alexander, was den Dichtern und Denkern Griechenlands haltbareren Ruhm verleiht, als den Welteroberern alter Zeiten.

Wir haben Ursache, uns des jetzigen besseren Zustandes zu freuen, weil eben Deutschland reicher ist an diesen Söhnen des Geistes, als alle Nationen der Welt zusammen genommen. In Spanien, wo einst Kunst und Wissen unter maurischer Herrschaft blühten, hat der finstere Fanatismus des mittelalterlichen Glaubens im Verein mit der Selbstsucht der mittelalterlichen Tyrannei bis auf die letzten Spuren den Geist vernichtet; in Italien, wohin einst die letzten Reste der Bildung sich flüchteten, als barbarische Horden die in Ueppigkeit schwelgende Welt überschwemmten, ist sie untergegangen. In den modernen Staaten ist die Bildung wohl älter als in Deutschland; aber die neueste Zeit, das letzte Jahrhundert hat schnell und mächtig auf das deutsche Vaterland gewirkt, und dies hat die andern so überflügelt, daß wir auf dieses Bewußtsein stolz sein dürfen.

Alle Länder der Welt zusammen sind nicht so reich an Universitäten, als Deutschland allein. An Malern, Dichtern und Musikern wiegt Deutschland in neuerer Zeit sämtliche Staaten der Welt auf. In der Naturwissenschaft hat deutsches Wissen ein Uebergewicht gewonnen, das auch von fremden Nationen erkannt wird. In der Sprachforschung, der Erdkunde, in der Philosophie, der Rechtswissenschaft und der Medizin hat Deutschland Graden aufzuweisen, welche die anderer Nationen überragen. Das so ohnmächtige, politisch so ferne deutsche Vaterland ist geistig größer, als seine großen, staatlich mächtigen Nachbarn.

Mehr aber noch haben wir uns dessen in dem Gedanken zu freuen, daß in neuerer Zeit die Nation selber in geistiger Beziehung eine hohe Reife erhalten hat. Das Schulwesen, diese Erziehungsanstalt des Geistes, ist in Deutschland trotz aller Künste der Reaktion gediegener und ausgebreiteter, als in allen Reichen der Welt. In Frankreich, England, Rußland und Nordamerika zusammengenommen sind nicht so viel Menschen des Lesens und Schreibens kundig, als in Deutschland allein. —

Biel, sehr viel fehlt unserem Vaterlande noch, um zu jener Blüthe und Kraft sich zu entwickeln, dessen es fähig und würdig ist; aber an Geist ist es reich, und die Träger seines Geistes sind in erfreulicher Weise emporgewachsen zu einer im Leben und Wirken hoffnungsreichen Höhe, deren wir uns stets bewußt sein sollten, wenn wir unsern Werth mit dem anderer Nationen messen.

Darum eben begrüßen wir freudig alle jene Männer, welche die Werkstätte des Geistes im Spätsommer verlassen, und wünschen ihnen herzliches Gedeihen in den Freistunden, wo sie in freundlicher Natur Erholung und Erfrischung suchen für neue Geistesarbeit.

**Berlin, den 9. September 1857.**

— Der Polizeipräsident v. Zedlitz ist aus Schlesien wieder hierher zurückgekehrt.

— Laut Bekanntmachung des Staatsanzeigers beginnt der neue Kursus am Gewerbeinstitut am 1. Oktober d. J. Bewerber um Aufnahme in die Anstalt haben sich spätestens bis zum 20. September d. J. unter Einreichung ihres Geburtscheins und ihrer Schulzeugnisse, nach Maßgabe des Regulativs für die Organisation des Gewerbe-Instituts vom 5. Juni 1850, schriftlich bei dem Direktor zu melden. Diejenigen, welche sich einem mechanischen Fache widmen oder Bauhandwerker werden wollen, müssen außerdem durch beglaubigte Atteste nachweisen, daß sie mindestens ein volles Jahr praktische Arbeiten als ihre Hauptbeschäftigung betrieben haben. Die Unentgeltlichkeit des Unterrichts am Gewerbe-Institut ist aufgehoben und bestimmt worden, daß für den Besuch des vollständigen Kursus einer Klasse ein Honorar von 40 Thlr. jährlich in Quartallraten praenumerando zu entrichten ist. Hospitanten haben für jede Vorlesung, zu welcher sie zugelassen werden, ein Honorar von  $\frac{3}{4}$  Thlr. pro Semester für jede wöchentliche Stunde zu zahlen. Außerdem hat jeder Zögling des Gewerbe-Instituts, welcher sich als Chemiker ausbilden will und seine Bedürftigkeit nicht nachweisen kann, mit dem Eintritt in die II. Klasse, außer dem für alle Zöglinge gleichmäßig normirten Honorar von 40 Thlrn., noch ein Honorar von jährlich 50 Thlrn. zur Bestreitung der baaren Auslagen für die Arbeiten im Laboratorium zu zahlen. Derselbe Satz kommt auch für die Hospitanten in Anwendung.

Der Unterricht in der mit dem I. Gewerbe-Institut verbundenen Muster-Zeichenschule für das kommende Winter-Halbjahr beginnt mit dem 1. Oktober d. J. Diejenigen jungen Leute, welche die Schule besuchen wollen, haben sich dazu unter Einreichung des Geburtscheins, des Confirmationscheins, des Schulzeugnisses oder der Zeugnisse über genossenen Privatunterricht, und im Fall der Minderjährigkeit, einer Bescheinigung des Vaters oder Vormundes darüber, daß der aufzunehmende Schüler mit ihrer Uebereinstimmung in die Anstalt tritt und daß sie für den

Unterhalt und das Unterrichtsgeld einstehen, bei dem Direktor des Gewerbe-Instituts mit Angabe ihrer Wohnung bis spätestens den 15. September d. J. schriftlich zu melden.

Das Unterrichtsgeld ist halbjährlich mit 12 Thlr. für sämtliche Lehrgegenstände im Voraus an die Kasse des I. Gewerbe-Instituts zu entrichten.

— Der Leiche des in Kiel verstorbenen Geh. Rath Professor Lichtenstein ist dort am 5. Beerdigt worden. Das Trauergesolge bestand zum großen Theil aus Professoren und Studenten der Universität.

— Zur Befestigung und Berichtigung verschiedener kürzlich veröffentlichter Bemerkungen über die, von der gemeinnützigen Baugesellschaft beabsichtigten Neubauten, diene Folgendes! Der Vorstand derselben hat für die Alexandrastiftung, mit Genehmigung des Ausschusses der letzten, 2 Grundstücke angekauft, von denen das eine in der Lindenstraße Nr. 13 ein theilweise bebautes ist, dessen Gebäude vorläufig im jetzigen Zustande belassen werden sollen, während später auf den geräumigen Hof- und Gartenplätzen desselben mehrere Häuser mit kleinen Wohnungen und Werkstätten anzulegen beabsichtigt wird. Auf dem zweiten in der Pollmannsstraße Nr. 23 belegenen unbauten Grundstücke, welches hinten mit dem ersten theilweise grenzt, soll dagegen an der Straße ein Haus mit 14 Wohnungen für kleine Leute und auf dem Hofe ein Gebäude mit 10 Werkstätten angelegt werden, zu welchen die Pläne von den Architekten des Vorstandes, im Auftrage desselben gefertigt sind und deren vom königlichen Polizei-Präsidium bereits genehmigte Ausführung sofort eingeleitet und begonnen worden ist.

— Einem Gerücht zufolge befindet sich der von hier aus entwichene Herrmann Eyber, welcher bekanntlich in der kurzen Zeit von drei Jahren beinahe 100,000 Thlr. verbrauchte und noch obenein eine Schuldenlast hinterließ, in einem englischen Irrenhause.

— Wie wir hören, hat die Entlassung der Kaufleute Pinner, Arndtheim und Lewin auf den Antrag der Staatsanwaltschaft selbst stattgefunden. Die Untersuchung scheint übrigens ihren Fortgang zu haben und die Entlassung der Beschuldigten auf dem doppelten Grunde zu beruhen, daß einmal der Ausgang der Untersuchung jedenfalls zweifelhaft ist und daß andererseits die Beschuldigten der Flucht nicht verdächtig sind.

— Von hohem Interesse für die nähere Kenntniß der sittlichen Zustände und religiösen Vorstellungen, welche in einem großen Theile von Süd- und Mittelasten herrschen, ist ein neuerdings erschienenenes Werk: „Die Religion des Buddha und ihre Entstehung“ von R. F. Köppen. (Berlin bei F. Schneider.) Eine Frucht langjähriger Studien, bietet uns dieses Buch zum ersten Male ein — soweit die bis jetzt zugänglichen Quellen reichen — vollständiges und mit innerer Folgerichtigkeit ausgeführtes Bild von der Entwicklung jener merkwürdigen und weitverbreiteten Religion, eine Entwicklung, die in Lehre und Verfassung manche auffallende Aehnlichkeit mit der des Christenthums zeigt. Da gerade jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit in Folge der neueren Ereignisse in Indien und China mehr als gewöhnlich auf jene noch immer zu wenig bekannten Länder gerichtet ist, so darf das gründliche und vortrefflich geschriebene Werk um so mehr der verdienten Beachtung gewiß sein.

— Die Unterhandlungen zwischen Herrn Cersf und Herrn Wallner, wegen der Leitung des Victoria-Theaters, sind vollständig gescheitert. Herr Cersf wird selbst die Oberleitung des Theaters übernehmen.

— Theater am 10. Sept. Opernhaus: Satanella. Friedrich-Wilhelmsst.: Zum erstenmale: Der artesische Brunnen. Königstadt: Des Schauspielers letzte Rolle. Kroll: Der politische Koch. Drei Jahre nach 'm letzten Fensterle.

— Von der Weser, 4. September. Während der schon gemeldeten Anwesenheit des Prinzen Adalbert von Preußen an der Jade hat derselbe die dortigen Hafengebäuden und die Verwaltung des Jadegebiets inspizirt. Der achttägige Aufenthalt des Prinzen gestattete demselben vorzugsweise alle Details der beträchtlich vorgeschrittenen Bauten und der damit in Verbindung stehenden sonstigen Anlagen zu prüfen und an Ort und Stelle die weiteren Anordnungen zu treffen. Auch die Hinfahrt des Prinzen nach der Jade über Helgoland soll den Zweck gehabt haben, das Fahr-



wasser einer wiederholten genauen Untersuchung zu unterziehen. Es verlautet, daß das Resultat derselben eben so auf das gütigste ausgefallen ist, wie der schon ausgeführte Theil der Bauten den Beweis geliefert hat, daß die Hafen-Anlage nicht bloß keinerlei besondere Schwierigkeiten bietet, sondern in hohem Grade und in jeder Hinsicht allen Erwartungen entspricht, welche der Erwerbung zu Grunde liegen. (Weiser. 3.)

**Tschehe, 6. September.** Der weitere Verlauf der gestrigen Sitzung bot kein besonderes Interesse weiter dar. Bargum griff wiederholt stets den allgemeinen Theil des Ausschußberichts an, und behauptete, daß derselbe nur getabelt, aber nirgend bessere Vorschläge gemacht habe. Rätzer widerlegt ihn. Nachdem noch mehrere Abgeordnete, unter ihnen besonders Reinde sich dagegen vermahnt, daß man dem Ausschusse andere Motive beilegt als die er ausgesprochen, und Bargum's zweifelhafter, der deutschen Nationalität wenig zugeneigter Stellung erwähnt, äußert Letzterer: „Ich gehöre der deutschen Nationalität an, aber ich erwarte nichts Gutes von den deutschen Mächten.“ — Der Präsident erklärt alsdann die Vorberathung über den allgemeinen Theil des Berichts für geschlossen, und eröffnet nunmehr die Verhandlungen über den zweiten Theil desselben.

**Tschehe, 7. Sept.** In der heutigen Sitzung wurden mehrere Berichte über eingegangene Petitionen und Anträge verlesen. Es folgte die Verlesung des Ausschußberichts über den Antrag von Wyncken, betreffend die Zurückstattung von 300,013 Thlr. aus dem gemeinsamen Kassenbehalt an das Herzogthum Holstein. Der Beigeordnete des königlichen Kommissars, Departementschef Springer, hielt einen längeren Vortrag gegen den Antrag, wurde aber von Wyncken und Reinde in sehr scharfer und schlagender Weise widerlegt, so daß über die schließliche Annahme des Antrages kein Zweifel mehr sein kann. (i. tel. Dep.) — Nach einer halbstündigen Pause folgte die Verlesung des Ausschußberichts über den Antrag des Abgeordneten Nissen (betreffend die Verfassungswidrigkeit einer Reihe von unter dem Minister von Scheel erlassenen Gesetzen und Verordnungen). Adv. Thomsen fungirt in Abwesenheit von Nissen als Berichterstatter. Bargum bestritt die Verfassungswidrigkeit der Scheel'schen Maßregeln, gab aber sowohl die Unzweckmäßigkeit, als auch die nicht erfolgte Durchführung der Münzedikte zu, wohingegen er in Betreff der Verordnungen wegen Organisation der Justiz und Administration in den Herrschaften Pinneberg u. s. w. sowohl die Zweckmäßigkeit wie die Legalität derselben behauptete. Er stellte ein Amendement: „die Regierung um Rücknahme der Münzedikte zu bitten, jede Demonstration gegen die übrigen Verordnungen aber fallen zu lassen.“ Sein Antrag lautet wörtlich: „die Versammlung beschließt eine Bitte an Se. Majestät, daß die gegen den Gebrauch der fremden Courantscheidemünze und gegen die Berechnung nach vormaligem Courant erlassenen Verbote, was den Privat-Verkehr betrifft, bis weiter aufgehoben werden mögen.“

**Stockholm, 2. September.** Der fortwährend leidende Zustand des Königs veranlaßte sowohl das Ministerium wie die Stände die Maßregeln in Betracht zu ziehen, welche wegen der ferneren Leitung der Staatsgeschäfte zu ergreifen seien. Eine Berathung mehrerer bedeutender Aerzte fand in Folge dessen statt, das Resultat derselben wird mittelst telegraphischer Depesche aus Stockholm vom 2. Sept. in der „Gothenb. Handels- und Schifffahrtszeitung“ vom 3. wie folgt mitgetheilt:

Die Professoren Fuß, Malmsten und mehrere andere Aerzte waren gestern auf Tullgarn zur Konsultation versammelt. Das Resultat soll sein, daß der König nicht in 12 Monaten die Regierung wieder übernehmen kann. Eine Botschaft darüber an die Stände wird erwartet nach §. 92 der Verfassung „die Anordnungen über die Verwaltung des Reiches zu treffen, welche sie am nützlichsten finden.“ — Folglich wird der Kronprinz Regent.

**Christiania, 4. September.** Prinz Adalbert von Preußen kam vorgestern von Horten, wohin er auf der „Thetis“ gelangt war, hier an, stieg beim hiesigen preussischen Generalkonsul ab, verließ aber noch am demselben Abend unsere Stadt wieder.

\* **Paris, 7. September.** Es ist noch immer stark die Rede von einer bevorstehenden Annäherung zwischen den Westmächten und Neapel. Man versichert sogar, daß dies eine der Hauptfragen sein werde, welche bei der Zusammenkunft der beiden Czaren in Stuttgart zur Sprache gebracht werden sollen. Fürst Gort-

schakoff hat bereits vor einiger Zeit an die verschiedenen diplomatischen Agenten Rußlands an den auswärtigen Höfen ein vertrauliches Rundschreiben erlassen, worin die Sache Neapels lebhaft vertreten und der Wunsch für baldige Ausgleichung der Differenz ausgesprochen wird. Wir zweifeln keineswegs an der aufrichtigsten Sympathie Rußlands für den verlaunten Beherrscher beider Sizilien, können uns jedoch nicht erklären, wie diese Frage in Stuttgart in irgend eine ernstliche Erwägung gezogen werden soll, ohne daß England und Oestreich sich in auffälliger Weise an dieser Zusammenkunft betheiligen, als es bis jetzt den Anschein hat. Neapel muß übrigens seiner guten Sache und der russischen Beihilfe sehr sicher sein, indem von seiner Seite kein offenkundiger Schritt geschieht, um den Frieden zu stiften. Es ist sogar in London dieser Tage eine offiziöse Broschüre: *La question neapolitaine devant l'Europe* (die neapolitanische Frage vor Europa) erschienen, worin unter dem durchlöchernten Mantel einer beinahe unmöglichen Rechtfertigung gegen England und Frankreich keineswegs in versöhnlicher Weise aufgetreten wird. — Das Circulär von Bogorides in Bezug auf die neu vorzunehmenden Wahlen findet hier allgemeinen Beifall, obgleich sich Niemand Illusionen darüber macht, daß derselbe im entschiedenen Augenblick wohl anders verfahren werde, als er jetzt spricht. Durch den Sturz Reschid-Pascha's wird die diplomatische Stellung seines Sohnes Djemil-Pascha's an dem hiesigen Hofe nicht verändert. Man hält hier dafür, daß Djemil-Pascha der väterlichen Politik entschieden entgegengesetzt und deshalb vom Sultan auf's Neue in seinem Gesandtschaftsposten bestätigt worden sei. Wahrscheinlicher ist es wohl, daß Djemil-Pascha gerade deshalb hier bleibt, weil und nicht obgleich er der Sohn Reschid-Pascha's ist. — Wir haben neulich von der Abreise des Hauptes der russischen Mission in Peking, des Archimandriten Gurnzi, berichtet. Derselbe ist in China angekommen, ist jedoch in sehr unangenehme Händel mit den chinesischen Behörden verwickelt gewesen, so daß er mit den Personen seiner Mission eine Zeitlang in großer Gefahr schwebte. Veranlassung dazu soll die Entdeckung seitens der Chinesen gewesen sein, daß die Russen einige Genie-Offiziere im Popengewande der Mission beigegeben hatten. — England wird nicht allein in den Vereinigten Staaten, sondern auch in Deutschland einige Bureaus zur Anwerbung nach Indien errichten. — Der Kaiser hat verordnet, daß über die in dem Lager von Chalons vorgenommenen militärischen Operationen ein ausführliches Tagebuch geführt, und nach Aufhebung der diesjährigen Manövers zu allgemeinem Nutzen veröffentlicht werden soll. — Die Vereinbarung zwischen Neugranada und den Vereinigten Staaten hat nach dem „Pays“ stattgefunden. Sie wurde in Bogota angenommen, und die Amerikaner haben die Blockade der Landenge von Panama bereits aufgehoben.

**London, 7. September.** Das Wochenblatt „Economist“ bringt folgende Mittheilung: — Schon mehrere Monate, ehe die erste Kunde vom indischen Aufbruch in England ankam, hatte die englische Regierung die nöthigen Unterhandlungen angeknüpft, um eine vollkommene telegrafische Verbindung mit Ostindien herzustellen. Vor 2 Jahren hatte die sardinische Regierung durch den unterseischen Draht nach Cagliari auf den direktesten Weg nach Malta hingewiesen, und über Cagliari kamen bekanntlich die letzten indischen Berichte eine ganze Woche früher, als über Triest oder Marseille in London an. Die englische Regierung schloß daher vor einigen Monaten einen Kontrakt mit der „mitteländischen elektrischen Telegrafien-Kompagnie“ ab, wonach letztere sich verpflichtete eine Linie von Cagliari nach Malta und eine andere von Malta nach Corfu zu legen. Beide Linien werden im Lauf des nächsten Monats in Angriff genommen sein, so daß wir in wenigen Wochen die indische Post gleich bei ihrer Ankunft in Malta erhalten werden. Inzwischen lief von der österreichischen Regierung das Anerbieten ein, eine Linie von Ragusa über Corfu nach Alexandrien zu legen; und dieses Uebereinkommen mit der österreichischen Regierung ist dem Vernehmen nach dem Abschluß nahe. Die Linie von Ragusa dürfte im nächsten Frühjahr fertig sein. Wir haben demnach alle Aussicht, zu Anfang des kommenden Jahres eine telegrafische Verbindung von London nach Alexandrien zu besitzen, wodurch England nur 14 Tage weit von Bombay sein wird. Binnen 6 Wochen wird die Verbindung mit Malta, binnen 6 Monaten die mit Alexandrien hergestellt sein. Wir

haben sie denn bis Kurrachu weiter zu führen — und die Regierung hat gezeigt, daß sie Unternehmungslustigen in jeder Weise die Hand zu bieten wünscht.

Gestern langte in Woolwich Befehl an, einen Belagerungs-Train zur Einschiffung nach Indien bereit zu machen. Er wird aus 5 Kompagnien königl. Artillerie, 3 Feldbatterien und 1 Kompagnie königl. Artillerie zu Pferde, im Ganzen aus 1350 Mann, Offiziere und Sergeanten ungerechnet, bestehen. Bis zum Tage der Einschiffung wird diese Artillerie-Abtheilung fleißig im Feuer exercirt.

Unter den Rückwirkungen der indischen Krisis auf die heimische Politik werden bereits zwei beim Namen genannt. Der „Spectator“ erwähnt der in politischen Kreisen allgemein herrschenden Vorstellung, daß die Parlaments-Reform-Bill auch im Jahre 1858 wieder zu Wasser werden dürfte. Die indischen Ereignisse gäben Lord Palmerston einen zu willkommenen Vorwand, die schwierige und ihm so widerwärtige Reform-Arbeit zu verschieben. Ebenso bemerkt die „Times“, daß der indische Aufbruch ohne Zweifel eine bequeme Entschuldigung bieten werde, um die Armeereform an den Nagel zu hängen. Der Kriegsminister und der Generalissimus würden gewiß nicht säumen, den Bericht der Armeestellenkommission, der bekanntlich in ihren Augen wenig Gnade fand, jetzt auf dem tiefsten Grunde des Makulaturkorbes zu begraben.

Petersburg, 2. September. Der Kaiser hat durch ein Manifest vom 28. August seinen Unterthanen die an diesem Tage zur Beruhigung unserer innigst geliebten Mutter, zur aufrichtigen Freude des ganzen kaiserlichen Hauses“ erfolgte Vermählung des Großfürsten Michael, Bruders des Kaisers, mit der Großfürstin Olga Fehorowna, Prinzessin Cäcilie von Baden, bekannt gemacht. — Aus Sebastopol schreibt ein Korrespondent der „New-York Tribune“, daß die amerikanischen Taucher unter Mr. Gowen's Leitung ihre Arbeiten im Hafen begonnen haben. Die Schiffe selbst, meint er, würden ohne bedeutende Ausbesserungen wenig Werth haben, desto mehr aber das Material.

Indien. Bei der Regierung der Präsidentschaft Bombay ist unlängst eine von ungefähr 1000 angesehenen Einwohnern Bombay's, Hindus, Parsen und Mohamedanern unterzeichnete Denkschrift eingelaufen, worin gegen die in den Erziehungsanstalten der Regierung für Eingeborne gebräuchlichen Lesebücher protestirt wird. Die Regierung habe seit der Gründung der „National Education Society“ im Jahre 1823 bei mehreren Gelegenheiten die strengste religiöse Neutralität gelobt, aber die erwähnten Schulbücher strotzen von Verurteilungen auf das alte und neue Testament und lehren Dogmen, wie die vom Sündenfall und der Erbsünde, der wunderbaren Empfängniß, der Kreuzigung und Himmelfahrt u. s. w., kurz es durchwehe sie ein Geist, der den Anschauungen der Eingeborenen und dem Glauben der einheimischen Jugend feindlich entgegen trete. Die Regierung beizte sich die Beschwerde der Bittsteller als gegründet anzuerkennen und schrieb übrigens die Einführung der anstößigen Lehrbücher einem früheren Erziehungs-Kollegium zu, und erließ unverweilt den Befehl, jene dogmatischen Jugendschriften durch die von der irischen Kommission herausgegebenen rein weltlichen Catechismen zu ersetzen.

In der „Post St. George Gazette“ vom 17. Juli findet man eine mit mehreren 100 Unterschriften versehene Loyalitäts-Adresse eingeborner Bürger von Madras, die der Gouverneur des Forts, Lord Harris überreicht wurde. Die Unterzeichner, theils Hindus, theils Mohamedaner, finden, wie sie sagen, nicht Worte genug, um den Abscheu auszudrücken, den die furchtbaren Grausamkeiten der Rebellen ihnen eingestößt haben. Die Verbrechen derselben seien nicht zu beschönigen, obgleich sie durch die geheimen Vorpiegelungen böswilliger Personen betrogen und irre geleitet worden sein mögen. Aber die Unterzeichner hegen die vollständigste Zuversicht, daß der Schrecken, den die neuen Patrouillen unter dem bengalischen Militär verbreitet haben, lediglich aus einer Täuschung entspringe, insofern die Absichten der Regierung ins Spiel kommen, und daß die Regierung sicherlich keinen Augenblick daran dachte, das Kasten-Gesetz oder das religiöse

Bewußtsein der Eingeborenen zu verletzen. Nach einigen Berücksichtigungen ähnlicher Art wünschen die Unterzeichner Sr. Lordschaft Glück zu der unerschütterten Treue der Armee von Madras, sprechen ihre Freude über die auch in der Präsidentschaft Bombay herrschende Ruhe und schließlich die tiefe Ueberzeugung aus, daß der Sturz der britischen Macht in Indien das größte Unheil wäre, welches die eingeborene Bevölkerung befallen könnte.

### Telegrafische Depeschen.

London, Mittwoch 9. September, Morgens. Der Kaiser Napoleon hat zur Unterstützung für die Opfer des indischen Aufstandes 1000 Sovereigns in seinem Namen übersandt und haben die französischen Garden zu demselben Zwecke 400 Sovereigns überschickt.

Die hier eingetroffene Post aus New-York vom 29. v. Mts. meldet, daß Geld baseibst sehr begehrt sei.

Ischue, Mittwoch 9. September, Morgens. Gestern fand die Schlußberatung des Ausschusses über den Antrag von Wyneden, betreffend die Zurückstattung von 300,013 Thalern aus dem gemeinsamen Kassenbehalt an das Herzogthum Pölsstein statt. Die Abstimmung erfolgte in geheimer Sitzung. Der Antrag des Ausschusses wurde, ausgenommen von Baryum, einstimmig angenommen. Heute findet die Beratung über den Antrag Nissens, betreffend die Verfassungswidrigkeit einer Reihe unter dem Minister von Scheel erlassener Gesetze und Verordnungen und die Schlußberatung über die Verfassung statt.

Paris, Mittwoch 9. Sept. Nach hier eingegangenen Nachrichten finden in Lille Anwerbungen von Truppen für englische Rechnung statt.

Warschau, Mittwoch 9. September. Der Kaiser Alexander war gestern in Glierniewice und ist heute nach Neu-Alexandrien abgereist. Derselbe wird sich morgen nach Zwangorod begeben, am Freitage einem Ball beim Fürsten Statthalter beiwohnen, am Sonnabend nach Modlin reisen und Sonntag seine Weiterreise ins Ausland antreten.

### Berliner Börse. Mittwoch den 9. September 1857.

Heutige Börse war äußerst geschäftslos, nur in besserer Kredit ging viel um, indem volle mit 67 1/2, die sogenannten gemischten 68 1/4—70 und Quittungsbogen 71—73 Proz. gehandelt wurden. Darmstädter Berechtigungsscheine 113 B.

- |   |                                    |
|---|------------------------------------|
| Eisenbahn-Aktien.                             | In- und Ausländische Fonds.        |
| Berg-Märk. 82 1/2 B.                          | Pr. Staatsanleihe 83 1/2 B. 3/4    |
| Aachen-Mastricht 52 B.                        | Berl. Stadt-Obl. 4 1/2 % 99 3/4 B. |
| Berl.-Hamburg. 115 1/2 B.                     | Deutr. 50/0 Metall. 79 1/4 B.      |
| Potsd.-Magd. 140 1/2 B.                       | 50/0 Nat.-Anl. 81 1/2 B.           |
| Stettin 129 B.                                | 250 fl. Pr.-Obl. 105 1/4 B.        |
| Anhalt 134 1/2 B.                             | Preuß. und vollgezählte            |
| Wilm.-Minden 149 1/2 B.                       | ausländ. Bank-Aktien.              |
| Br.-Schw.-Frö. alt. 119 B.                    | Prß. Bank-An.-Sch. 150 B.          |
| do. do. neue 112 1/4 B.                       | B. Sblsg.-A. 80 1/2 B. 3/4         |
| Oberschl. Litt. A. 141 3/4 B.                 | Waar.-Fr.-A. 99 1/4 B.             |
| do. Litt. B. 132 B.                           | Dis.-R.-A. 105 3/4 B.              |
| do. Litt. C. 131 B.                           | Br. Bank-Akt. 118 1/2 B.           |
| Cof.-Obl. (Wbl.) 50 B.                        | Darmst. „ 104 1/4—105—104 1/2      |
| Düsseld.-Elsers. —                            | do. Zettel „ 91 B.                 |
| Rheinische 91 B.                              | Deß.-Kred. „ 71—73 B.              |
| Thüringer 126 1/2 B.                          | Mold. Land. „ 104 B.               |
| Stargard-Posen 99 B.                          | Leipz. Kredit „ 74 1/4 B.          |
| Magdeb.-Halberst. 204 B.                      | Meininger „ 83 1/4 B.              |
| Magdeb.-Wittenb. 39 B.                        | Oestreich „ 104—104 1/4 B.         |
| Mecklenburger 52 1/2 B.                       | Thüring. B.-Akt. 85 1/2 B.         |
| Fr.-Wilh.-Vrdb. 51 3/4 B.                     | Weimarsch. 108 B.                  |
| Ludw.-Berg. 147 3/4 B.                        | Prß. Sblsg.-Akt. 91 1/4 B.         |
| Deutr.-fr.-St. G. 150 3/4—150 B.              | Schl. Bank-Akt. 82 3/4 B.          |
| Louisd'or 5 Thlr. 14 3/4 Sgr.                 | 1/2 Imperial 5 Thlr. 14 Sgr.       |
| Getreide: Roggen per Septbr. 43 1/2—44 1/2 B. | — Spiritus                         |
| loco 28 1/2 B.                                | — Alkohol loco 14 5/6 B.           |

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.